

KAISERLICHES PATENTAMT.



# PATENTSCHRIFT

— № 33771

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEBEN DEN 21. NOVEMBER 1885.

PAUL EHRLICH IN GOHLIS-LEIPZIG.

## Neuerung an Drehpianos.

Zusatz zum Patent No. 31547 vom 6. November 1884.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 5. Mai 1885 ab.

Längste Dauer: 5. November 1899.

Auf beiliegender Zeichnung wird eine Weiterentwicklung des dem Haupt-Patente No. 31547 zu Grunde liegenden Erfindungsgedankens dargestellt.

Der Klinkhebel  $m$  (ebenso im Haupt-Patente benannt) ist mit zwei Nasen  $m^1$  und  $m^2$  ausgestattet. Die erstere hat den Hammermechanismus gespannt zu erhalten, nachdem die Anspannung selbst durch die nachfolgend beschriebene Vorrichtung bewirkt worden ist. Die zweite Nase  $m^2$  tritt in Wechselwirkung mit einem Stabe  $i^1$ , welcher an einen über die ganze Breite des Instrumentes sich erstreckenden Rahmen  $i$  angeschlossen ist. Dieser vollführt, da er mit seinen Röllchen  $\zeta$  in den Bereich eines Daumenrades  $e$  eintritt, regelmäßige Schwingungen auf und ab, sobald das Instrument mittelst Kurbel  $d$  und Räderwerks  $e^1$  in Bewegung gesetzt wird. Bei diesen Schwingungen, an denen der Stab  $i^1$ , auf- und ab-schwingend, theilnimmt, bleibt der seitliche Vorsprung  $i^2$  mit der Nase  $m^2$  während eines Theiles seiner Abwärtsbewegung in Berührung und zieht sie ein Stück mit sich; beim Aufsteigen von  $i^1$  hingegen trifft die Nase  $m^1$  bald an die Unterkante der Leiste  $n$  und setzt sich daran fest, während  $i^2$  seinen Hub nach oben vollendet.

Die Stäbe  $i^1$  sind in einer den vorhandenen Saiten  $r$  entsprechenden Zahl vorhanden. Sie sind oben geschlitzt, um die Stellschrauben  $s$ ,

vermöge deren die Dämpferhebel  $t$  beeinflusst werden, frei durchzulassen.

Fällt nun einer der Spielhebel  $f$  in ein Loch des über Walzen  $b c$  gelegten und von der Kurbel  $d$  aus angetriebenen Notenblattes ein, so wird zunächst durch Stellknöpfchen  $s^1$  auf  $s$  der zugehörige Stab  $i^1$  so weit zurückgedrängt, daß seine Nase  $i^2$  außerhalb des Bewegungsbereiches der Nase  $m^2$  geräth; dann erst trifft das freie Ende des Stößers  $l$  an  $m$  und drückt dessen Nase  $m^1$  von  $n$  ab, was den Anschlag des Hammers  $q$  an die Saite durch Einwirkung der Schraubenfeder  $p$  auf unmittelbare Folge hat. Durch eine verstellbare Leiste  $o^1$  kann der Anschlag geregelt werden.

Wird fernerhin der Spielhebel  $f$  wieder aus dem Loch des Notenblattes  $a$  herausgehoben, so geht der Stößler  $l$  zurück, der durch Federkraft gegen ihn bewegte Stab  $i^1$  erfaßt zur geeigneten Zeit mit seiner Nase  $i^2$  die Nase  $m^2$  und bewirkt dadurch das erneute Anspannen des Mechanismus.

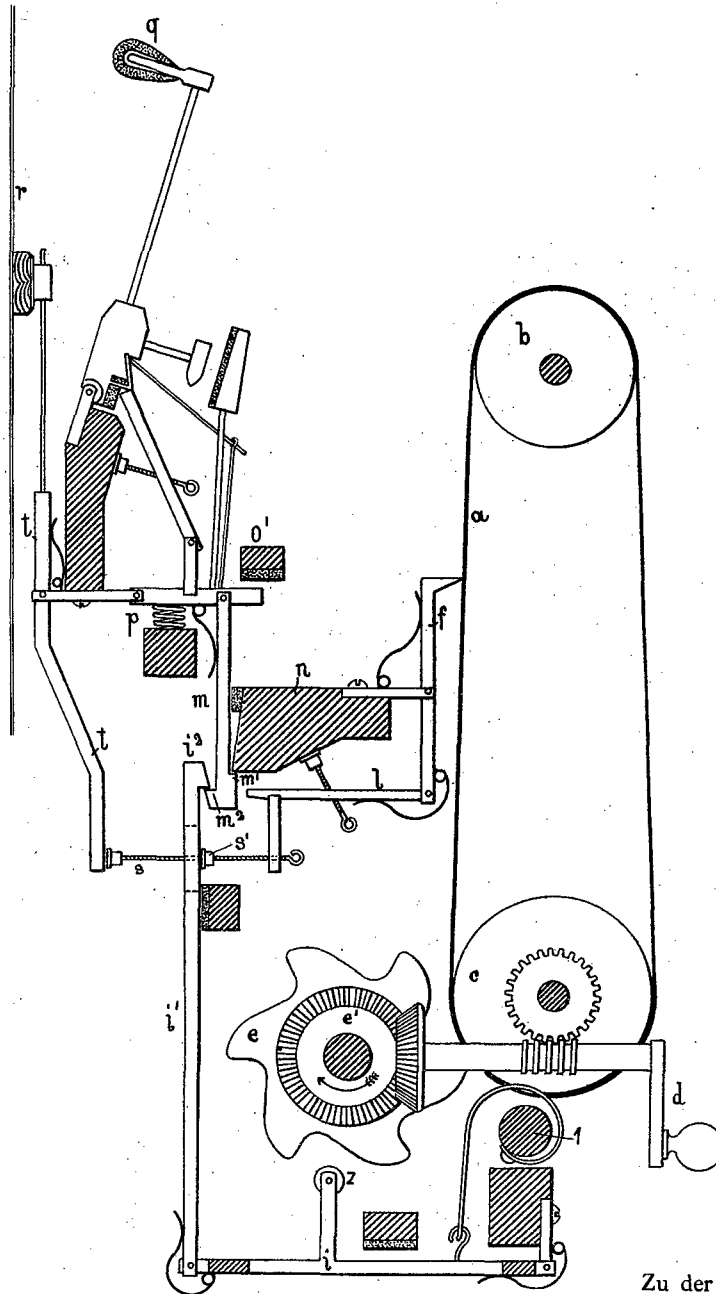
### PATENT-ANSPRUCH:

Eine Abänderung der im Haupt-Patente beschriebenen Einrichtung, welcher zufolge das Anspannen des Hammermechanismus durch Nase  $i^2$  einer auf- und abgehenden Stange und eine entsprechende Nase des Klinkhebels  $m$  bewirkt wird.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

PAUL EHRLICH IN GOHLIS-LEIPZIG.

Neuerung an Drehpianos.



Zu der Patentschrift

№ 33771.